

auf die Handlungen und Ereignisse des Lebens. Wird schließlich das triebhaft Gefühlsmäßige beherrschend, schaltet es die gesunden und für das Dasein unerläßlichen Widerstände und Hemmungen der Vernunft aus, so entsteht dadurch das Krankhafte.

Selbstverständlich ist mit dieser Charakterisierung das Wesen der hysterischen Persönlichkeit nicht erschöpft. So gehört unter anderem die Ueberschätzung des Wertes und der Wichtigkeit der eigenen Person zum Bilde der Hysterie, bald auf das körperliche Wohlbefinden oder Kranksein, bald auf die geistige Leistungsfähigkeit und Geltung konzentriert. Ebenso spielt die sogenannte „Verdrängung“ eine gewichtige Rolle. Dieser Theorie liegt die Anschauung zugrunde, daß Wünsche, Sehnsüchte, unbefriedigte Triebe, auch Aengste und Nöte, aus dem Oberbewußtsein gewaltsam verdrängt und verbannt, im Unbewußten wirken und arbeiten. — Bereitwillig und empfänglich nimmt das Unbewußte, wie ein Jäger ständig auf dem Anstand liegend, beim hysterischen Individuum jeden Reiz auf, mag er aus der Außenwelt, aus dem eigenen Seelenleben oder aus irgendwelchen eigenen körperlichen Erscheinungen und Gefühlen kommen. Eine kleine geistige Ermüdung und Abspannung macht den Hysteriker wochen- und monatelang zum fast oder völlig arbeitsunfähigen Geisteskrüppel, und er sonnt sich behaglich in dem Märtyrerbewußtsein seiner geistigen Ueberanstrengung. Ein kleiner, bei jedem Gesunden schnell vorübergehender Kopfschmerz setzt sich als unüberwindbare Qual fest. Eine rheumatische Schmerzhaftigkeit, eine oberflächliche Verletzung bewirken Gebrauchsunfähigkeit ganzer Glieder, Lähmungen, Verkrampfungen. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß vor Jahrhunderten die „Hexen“ mindestens zu einem erheblichen Teil Hysterikerinnen waren. Was in jenen düsteren Zeiten auffiel, unangenehm oder auch angenehm, was vom All-

täglichen abstach, was etwa gar gegen die herrschenden Anschauungen, Sitten und Gebräuche irgendwie verstieß, das führte rettungslos zum Verdacht der Hexerei. Und alle die körperlichen Absonderlichkeiten, wie Gefühlslosigkeit, kataleptische Zustände, Zuckungen, Krämpfe, in schweren Fällen Irreden und Halluzinieren, all das sind Erscheinungen, die wir zwanglos den hysterischen Krankheitssymptomen einreihen. Bei fast allen Hexenprozessen und „Hexenproben“ waren sie aber damals untrügliche Beweise der Einwirkung des Teufels. Und wo sie fehlten, brachte die qualvoll peinigende Gefangenschaft in den überall besonders errichteten Hexentürmen die — modern ausgedrückt — „Haftpsychose“ und damit den „Beweis“.

Es gibt hysterische Naturen, denen gegenüber liebevoll freundliches Eingehen absolut verfehlt ist, sie in ihrer Krankheit bestärkt und ihnen geradezu zur Verewigung ihres Leidens dient. So ist mir ein hysterisch Stummer aus dem Festungslazarett in Erinnerung, der, schwer verwundet, grimmige Schmerzen und den Wunsch, zu weinen und zu schreien, unterdrücken mußte, weil er ohne Möglichkeit zur Flucht in den französischen Linien lag. Als er endlich gerettet worden war, hatte die gewaltsame Unterdrückung des Schreiens hysterische Stummheit zur Folge. Bei ihm versagten alle Ueberrumpelungsversuche und Gewaltmaßnahmen. Schließlich sich selbst überlassen, wurde er, seinem Verständnis angepaßt, in das Wesen, die Ursachen und Bedeutung seines Leidens eingeführt und ihm mit autoritativer Bestimmtheit in Aussicht gestellt, daß ganz von selbst, durch irgendeinen Schreck oder starke innere Erregung, seine Sprache sich wiederfinden werde. Wenige Wochen darauf wälzte er sich im Schlaf zuerst lautlos, dann stöhnend, schließlich schreiend und brüllend im Bett, wachte auf und konnte wieder normal sprechen. Er hatte den ganzen Hergang seiner Verwundung im Traum noch